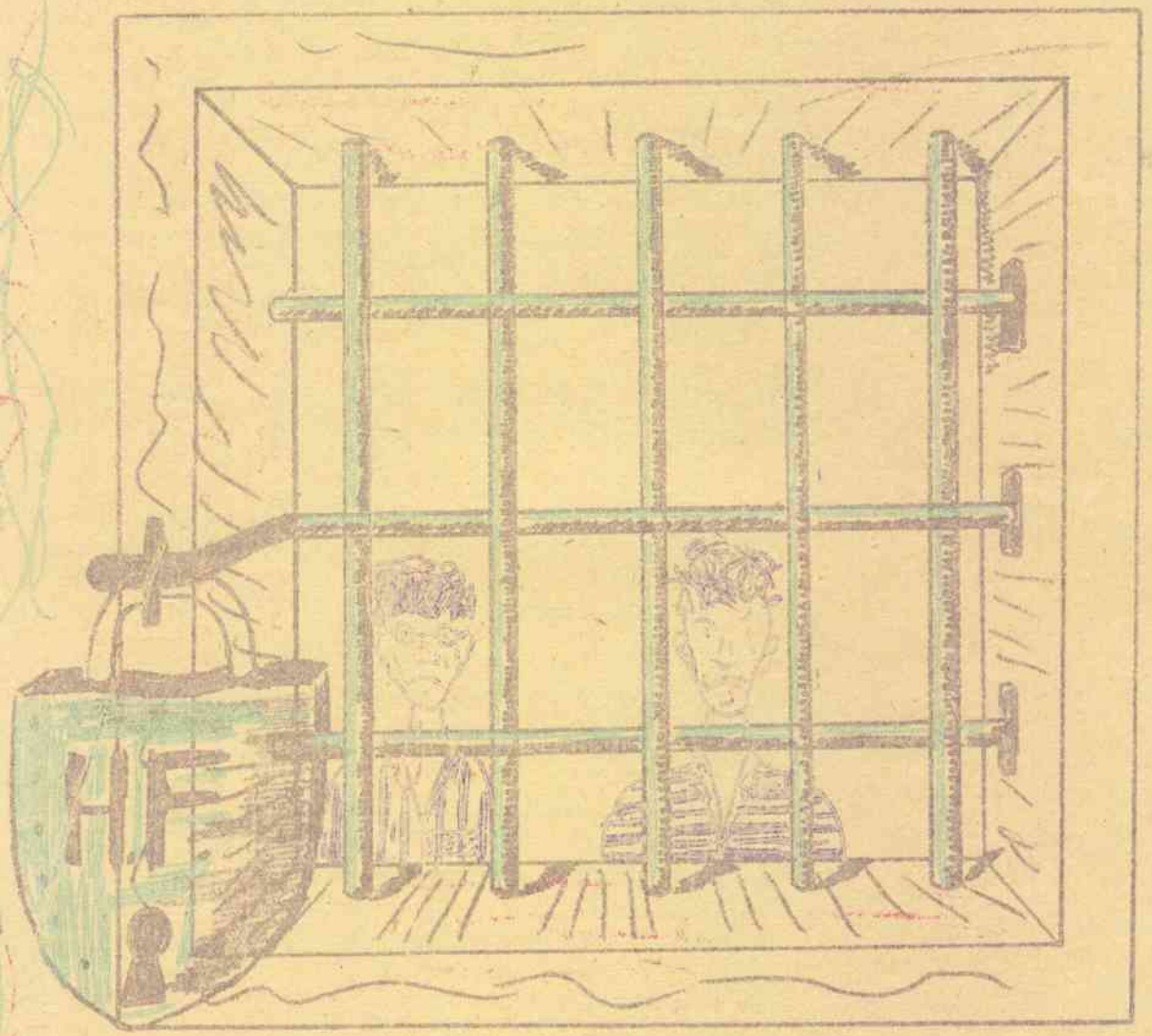
MUNICH ROUND UP

N 9.

MRU Redaktion



S. F. Gefängnis

M U N I C H R O U N D U P

Das satirische Mitteilungsblatt der SFCD-Gruppe München wird herausgegeben von:

Waldemar Kumming, Walter Reinecke und
Gottlieb Mährlein.

An dieser Ausgabe wirkten ausserdem mit:

Jürgen vom Scheidt, Waldemar Kleinmair,
Karl Heinz Schneider, Lothar Heinecke

und Heinz Fries, für dessen Beitrag die Redaktion keinerlei Verantwortung übernimmt.

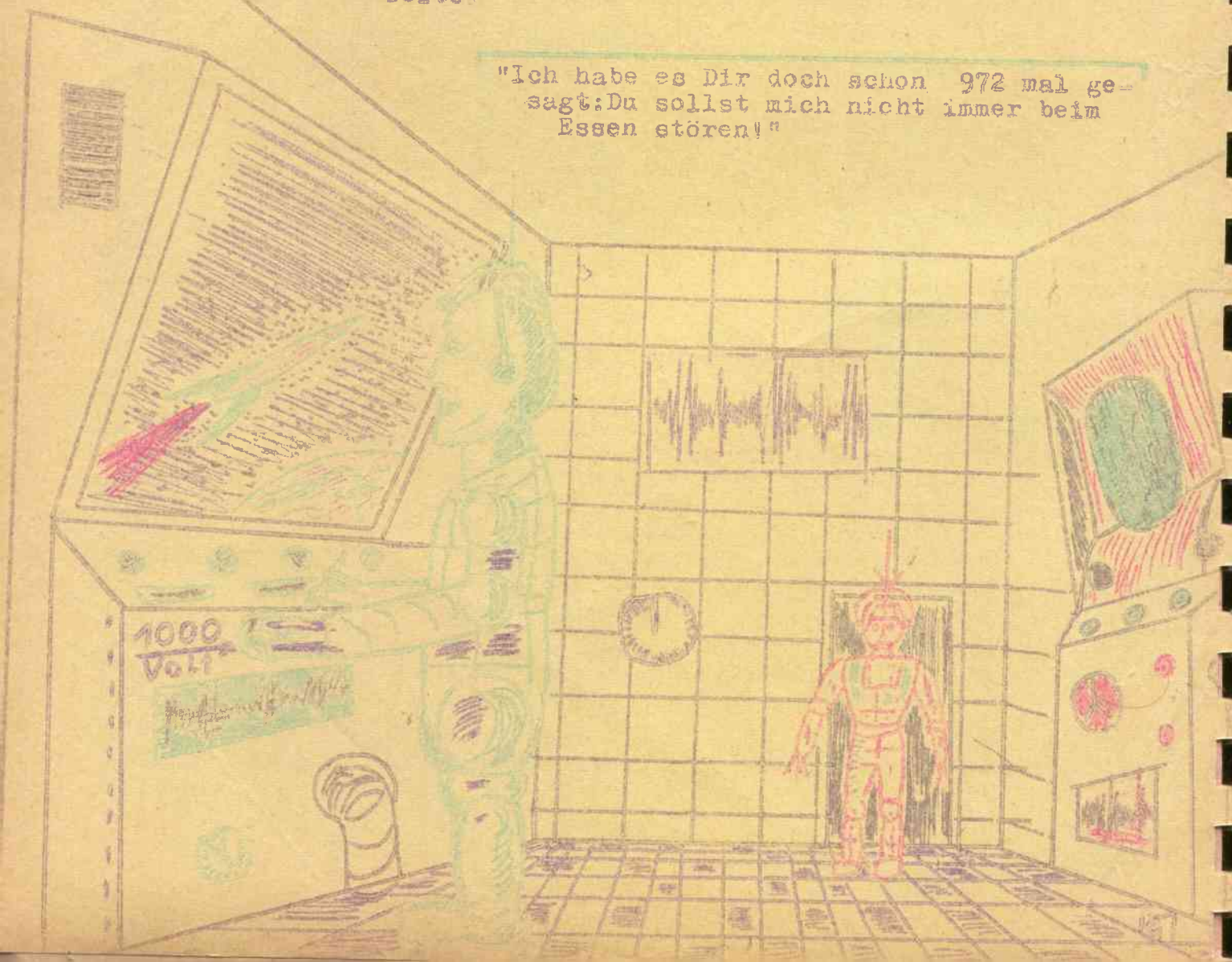
Die Zeichnungen wurden angefertigt von:

Gottlieb Mährlein und Wolfie Baum.

Erscheint monatlich. Einzelpreis DM -,50 , Jahresabonnement DM 5,- einschließlich Porto. Bestellungen sind zu richten an:
Gottlieb Mährlein, München I5, Tumblingerstr.30/III
Postscheckkonto: Waldemar Kumming, München I478I4

Das Titelbild erhielt die Redaktion per Zeitfunkempfänger aus der Zukunft. Näheres dazu auf der übernächsten Seite.

"Ich habe es Dir doch schon 972 mal gesagt:Du sollst mich nicht immer beim Essen stören!"



Der folgende vollständig und unverändert abgedruckte Brief erreichte uns von Heinz Fries.

BEITRAG FÜR MUNICH ROUND UP

WER SICH VERTEIDIGT KLAGT SICH AN . . . . . .

Schon aus diesem Grunde werde ich mich hier nicht verteidigen. Ich schreibe diese Zeilen lediglich, weil Gottlieb Nährlein meiner staunenden Gattin erklärte, ich sei deshalb auf die Gruppe München und MRU "sauer" weil ich nicht mehr darin mitmachen dürfte!

Ich habe anscheinend die Intelligenz der verantwortlichen Redakteure überschätzt, abgesehen davon, daß MRU von MIR gegründet wurde.

Das ist aber nicht allein der Grund, daß ich noch einmal versuche "mitmachen" zu "dürfen" ich möchte nur klarstellen, warum ich mich von der alten Linie trennte, um mit WDR und seinen Mitarbeitern zusammenzuarbeiten.

Als Julian Parr absprang wurde ich wach, als Rainer Eisfeld seine Richtung änderte, war mir klar, daß der Fehler NICHT bei WDR zu finden sein wird. Männer die etwas mehr Weitblick haben, als die Münchner Gruppe, deren Horizont (bis auf wenige Ausnahmen) nur bis Rosenheim geht, haben sich plötzlich distanziert. Das sollte jedem zu denken geben und ihn nicht in kadavergehorsamer Verzückung blind durch die Gegend taumeln lassen. Keiner kann von mir behaupten, daß ich bisher nicht bedingungslos eingetreten bin, wenn ich nun heute meine Meinung sprupt änderte, dann muß das gewisse Gründe haben. Einen davon will ich Euch mitteilen:

Man erklärte mir, unter Hinweis auf die Schuftigkeit WDR's, daß dieser den Nachdruck meines(miesen) Erstlingswerkes bei einem Heftverlag nur durchsetzen konnte, weil er in gemeiner Art die Herausgeber erpreßte. WDR soll gesagt haben, daß der Verlag bei Ablehnung meines Buches keine van - Vogt - Rechte mehr bekommen würde. Ich habe bei der Geschäftsleitung des Verlages angefragt, weil ich wissen wollte, wer der Schuft ist, der in lügnerischer Art den anderen verleumdet.

Ich habe es herausgebracht!

Nun zu einem anderen Thema:

Ich habe die Absicht in München eine neue SFCE - Gruppe aufzuziehen. Ich hoffe nur die Herren von der SFUE haben nichts dagegen. Es wäre mir unangenehm, wenn sie an eine Mitglieder-Abwerbung denken würden, aber schließlich kann uns ja jeder freie Bürger besuchen, auch wenn er zufällig ein Anhänger des neuen SF-Papstes Clarous I ist.

Keine Sorge, noch hat die Gruppe erst drei Mitglieder, aber das kann sich ja ändern. Sicher wird es sich mit der Zeit herumsprechen, wann und wo wir uns treffen. Gerne werden wir einen ernsten Besucher begrüßen und wir versprechen schon heute, wir werden uns keinen Spaß aus der Sache machen!

Ja, und damit bin ich beim Schluß meiner Epistel. Es mag sich nun so mancher fragen, was der ganze Artikel mit der Überschrift zu tun hat?

Vielleicht denkt jemand einmal nach WER sich in letzter Zeit dauernd verteidigt. Für den allein habe ich diesen Titel gewählt.

(Gerichtsort München)

Ad astra, Euer Heinz Fries (Unterschrift)

NB.:Bin nur neugierig, was gestrichen wird, welcher Kommentar folgen wird..... wenn überhaupt.

Anmerkung der MRU-Redaktion

Wir haben lange überlegt, ob wir diesen Brief abdrucken sollen, und zwar wegen des darin erhobenen, in keinerlei Zusammenhang mit Clubangelegenheiten stehenden schweren Vorwurfs gegen WE. Unseren Bemühungen um Aufklärung dieser Angelegenheit war nur ein teilweiser Erfolg beschieden, da der betreffende Verlag nicht zu irgend einer Stellungnahme zu bewegen war. Auch über die Frage, ob sich WE

Digital-Pfeifer - Pfeifen [illegible] gewährleistet, [illegible] einigen Zeit [illegible] hat, [illegible] Gegen gelang es uns zusammenstellen, daß [illegible] die nicht für die Reise geeignet abgeschickt wurde.

UF selbst erklärte uns: "Die Kommentar würde erfolgen, wenn der Brief nicht von Heinz Price wäre."

H/GE/FU

NOCHMALIGES NAL ABSTÄRKEN!

Diese Anrede, von der ich noch nicht weiß, ob sie dem in Gefängnissen üblichen Ton entspricht, ist natürlich vorgeübt. Aber bald wird es soweit sein, jedenfalls wenn man den Boden von Heinz Price anläßlich seines Gespräches über Phonothekungelegenheiten betreten darf. Nicht nur, daß "F" den ersten "EN" in schlimmster Weise verkomplet hat, nein, auch das "EF" auf dem SFB-Gründungsurkunde ist eine Urkundenfälschung! Auch dürfen Kleinmair und ich uns auf keinen Fall SFBD - Phonothek nennen, denn, wie UF erklärte "Die SFB-Phonothek HEN ZUFU!"
Dann meinte Aldenar Kleinmair: "Bisher hatte ich Sie für einen Verschwörer gehalten." Das mit der Phonothek stimmt unbedingt, denn TR und UF [illegible] BÜCHERN. Wie wohl so direkte Verleumdung aber steht mein Artikel "Die kriegsmäßige Phonothek" in letzten NNU der. Trotzdem bot ich doch so frech, UF über statt des vorgesehenen Besuches bei der Gruppe München einen extra Termin bei UF gemacht. Dabei haben sich die Bodden nachweislich erst nach Mitternacht des fraglichen Tages getroffen.

Auch wegen der Bandaufnahmen dürfte es einige fette Urheberrechtsprozesse geben. Ganz hatte UF sich mit mir über eine durchaus akzeptable Liste geeinigt, welche Bänder nicht von ihm bezw. von uns und Kleinmair verliehen werden sollten, um von vornehherein irgendwelchen Reibereien aus dem Weg zu gehen. Leider sah er sich nicht in der Lage, dem unter Androhung von Prozessen sehr nachdrücklich vorgebrachten Umsch von UF zu entsprechen, die Vereinbarung als Leiter der (ja gar nicht existierenden) SFB-Phonothek zu unterzeichnen(Begründung von UF siehe oben), da ich nicht zu meinen vielfältigen Verbrechen vorläufig noch eine weitere Urkundenfälschung hinzufügen wollte. Ohnehin wird mich die ganze Schwere des Gesetzes hart genug treffen. Dies tut zwar UF leid, aber es ist meine eigene Schuld, denn ich bin nicht objektiv. (Objektiv sind anscheinend nur Leute, die gegen DDR sind.) Einen Beweis dafür stellt die charakterliche Art der, wie ich und Andere jetzt der solange bekämpften Herrn Schoer und Klingenheimer in den [illegible] Liechen. Daß UF seine Meinung über DDR [illegible] geändert hat, ist natürlich etwas ganz anderes. An dieser Stelle möchte ich ganz energisch den Verdächten entgegentreten, in denen ein Zusammenhang mit den von DDR an ihn bezahlten Vorschüssen für einen Roman vermutet wird, dessen Schluß lange Zeit nicht recht gelingen wollte.

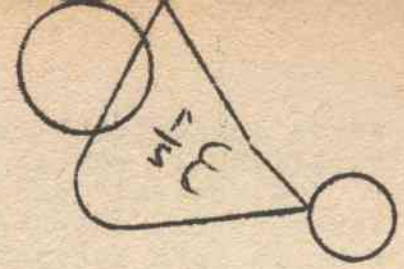
Ehe die Leute mit den Handschellen kommen, möchte ich DDR noch schnell zur Akquisition von Heinz Price gratulieren, der seine Ansichten mit mir deutlich 150% mehr Überzeugung und Schärfe(und auch Lautstärke) vertritt, als er selbst.

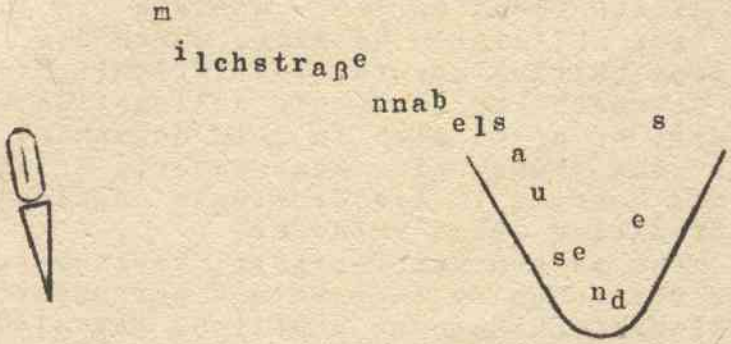
Bitte besuche mich mal im Gefängnis, falls Du nicht so sehr in der Zellenzelle sitzt.

AD ASTRA!

Euer Gangsterboß

J.J.J. wählte für Sie aus:





Kahk schliefte parazitternd aus seiner Sternspirale. Mit aller ihm zur Zeit stehenden Verfügung strukturfühlerte er durch den Weltenstaub, der noch vom letzten Milchstraßenzusammenstoß übriggeblieben war.

"Oh Mensch!" - mit diesem schlimmsten aller im "Transgalaktischen Schimpfwörterbuch" niedergelegten Flüche erkannte er, daß nichts zu erkennen war. Wenigstens im Normalraum nicht. Er baute ultraschnell eine interspatiale Brücke ("...eine Brücke, eine Brücke..." sang er dabei, was drei latente Supernovae zum Ausbrechen veranlaßte) und zog sich an seinem eigenen Wurmfortsatz , der nach neuester Mode kupferrot oszillierte, hinüber. Jenseits des Nebelnestes erkannte er wiederum.

Nichts.

Das rhythmische Flimmern der roten Überriesen im Umkreis von 7,438 Gigalichtjahren trieb ihn schier zur Verzweiflung: nichts war seinem ästhetischen Gefühl mehr verhaßt als Jazz. Was konnte er bloß tun, um die Quelle des Ärgernisses ausfindig zu machen?

Das erregende Gefühl, als ihn eine junge Anabis - Baujahr van Vogt - bauchkitzelte, zeigte ihm den Weg: um die sinnliche Erregung voll auskosten zu können, mußte er sich der Zeittendenz, die, wie alles in diesem Weltraum, anomal in Richtung Vergangenheit-Zukunft verlief, anpassen und seinen Abstraktwert auf Rückwärtslauf einstellen. Dieserweisen kam er in den Genuß eindringlichsten Bauchkitzelns; dieserweisen erkannte er auch, worauf das Roteüberriesenflimmern beruhte.

Die Störung nahm ihren Ausgang im siebendimensionalen Kinterosmos. Nur w a s es war, das vermochte er nicht genau zu kahken 1).

Trau'n für wahr - da gab's kein Zögern und kein Halten mehr. Andrerseits war das anabische Bauchkitzeln auch nicht gerade zu verachten. Kahk war Kenner. Schließlich überwand er das sinnliche Verlangen. Er schrieb - für alle Fälle der scheinbar noch ziemlich unerfahrenen Anabis einen Alimentescheck über drei Trillionen Jahre aus, den das lebensgierige Ding ohne Dank an sich gravitierte und schnell in einer komplizierten Raumfalte ihres kurvenreichen Körpers verbarg 2).

Kahk kicherte intramolekular, als er sich vorstellte, was das bedeutete. 3)

Dann nieste er, ohne einen weiteren Gedanken an dieses raffinierte Gas zu verschwenden, ein respektables Loch in das Dimensionsgefüge, hindurch- und übersprang drei davon und war bereits in der sechsten Dimension.

Und er kahkte, daß er sich gefoppt beziehungsweise lassen hatte.

Das telekahkte Pseudobild der Roteüberriesenflimmerursache

---

1) Kah k e n ist eine Art der sinnlichen Wahrnehmung, die nur Kahk zugänglich ist, und auf die ihm das biologische Patent Nummer $3,7946 \times 10^{23}$ erteilt wurde (Interessenten werden gebeten, sich allda zu wenden).

2) Siehe 2) im Anhang!

wurde an der siebten Dimension nur parelliptisch reflektiert; in Wirklichkeit rührte es aus dem Pararaum!

"Oh Mensch!" und nochmals "Oh Mensch!". Eine etwas prüfe Trizonenmatrone erschrak bei diesem Fluch so sehr, daß sie ein Angstrohr in Form kubisch karierter Zeitlinien bildete, durch das Kahk engelsingenhörenderweise haltlos abrutschte. Vergeblich warf er frühzeitig entwickelte Schwerehaken aus - die nullonetische Innenwand war frisch gebohnert. Er ergab sich in sein Schicksal, kahkte noch einmal heftig, ohne jedoch eine nennenswerte Erleichterung zu verspüren, und war bereits im Zielkontinuum angelangt.

Und da hatte er den Störenfried schon entdeckt!

Voll Ingrimm entrollte Kahk seinen Wurmfortsatz, verankerte sich selbst an einem etwas vorstehenden Zeiteck und harpunierte das böse Ding. Beim Näherziehen erkannte er deutlich, was sich da in seinem Multinelson drehte und windete: es war ein Parazeikreuzer, der mit Blaulicht und Sirenengeheul durch den Pararaum geirrt war und dessen Dascinsäußerungen die roten Überriesen infolge Resonanz zu Eigenschwingungen angeregt hatten.

Mit einem schrecklichen Parazittern warf Kahk das Ding wieder von sich. Da waren ja M e n s c h e n darin, gegen die er so allergisch war!

Voll Abscheu de-energetisierte er sich auf einen zweidimensionalen Zustand hinauf und meditierte über das Grauegehirnrindengekritzel, das er den Menschen entkahkt hatte. Dabei machte ihm diese konfuse Zeitanomalie, das zu schaffen, daß er einen Apothekerleech als Entzifferer zur Hilfe herbeiziehen mußte.

Zu zweit gelang es ihnen.

Ein halclementscher Komet hatte zufällig beobachtet, wie während der Hauptverkehrszeit eine linksdrehende Milchstraße die Vorfahrt nicht beobachtete und mit einer von südwestnadir kommenden vertikaldrehenden anderen Galaxis zusammenstieß. Die dabei freiwerdenden Kontinuumskrümel hatten an das Gerechtigkeitsempfinden des Kometen 4) appeliert und ihn gebeten, die nächste Parazeistation zu verständigen und sich als Zeugen zur Verfügung zu stellen.

Der Komet hatte mangels eines transgalaktischen Telekabels ein gerade passierendes irdisches Raumschiff als Flaschenpost benützt und in der nächsten Magnetdrift ausgesetzt. Der Parazeikreuzer war bei Erhalt dieser Nachricht sofort ausgesprungen, hatte sich aber natürlich in dem inzwischen entstandenen Zeitvakuum verfangen und war in den Pararaum abgetrieben worden...

Jetzt war Kahk alles klar. Er spukte verächtlich aus vor soviel Bürokratismus, - trotz fehlender Hebamme - die spontane Geburt eines weiteren Biversum zur folge hatte und eine Anabisurgroßmutter in andere Umstände versetzte, und löste den mentalen Griff von der flächigen Existenzform. Leicht wie ein Sneb glitt er in die nächst tiefer gelegenen Kontinua ab, bis er in einem Normall sein seelisches Gleichgewicht wiederfand.

Hier formte er aus den noch immer radioaktiven und zum Teil auch schon -passiven Überresten des besagten Milchstraßenzusammenstoßes, die er mittels einer rasch verlegten Pipeline aus dem zuständigen Weltraum in sein jetziges Domizil herüberpumpte, einen Menschen.

Einige Äonen lang saß er mit verknoteten Gehirnwindungen vor der überaus gelungenen Karikatur und lachte so ordinär, daß die blauen Zentralglüher der benachbarten Spiralnebel vor Scham rot wurden und anfingen, sich vor Verlegenheit immer schneller zu verbrauchen. Bis der Energieverlust so groß wurde, daß der zuständige Beamtenkraakk wehklagend seinen Skatabend verließ und die durcheinandergeratenen Gravitationszentren unter Tränen neu justierte.

---

4) Besagter K o m e t war ein ikognito reisender Angehöriger der "Uni-Erg-A.G.", der sich gerade auf einer Inspektionstour befand, um entlegenere Geigerzähler abzulesen und außenstehende Rechnungen zu kassieren (Anmerkung des Herausgebers)

Währenddessen saß Kahk noch immer ungerührt vor seiner Schöpfung. Endlich wurde es ihm zuviel. Er kahkte sie zweimal und noch ein drittes Mal kräftig an und beschloß, sie als relativ ewige Abschreckung und zur Erbauung aller vorbeikommenden Monstren hier bestehen zu lassen. Das brachte ihm zwar später eine Klage wegen Beleidigung und groben Unfugs ein, als die Menschen hierher vordrangen, aber diese Hellsicht störte ihn keineswegs.

Im Gegenteil - sie steigerte seine Erheiterung so weit, daß er vor lauter Lachen Angst um den Fortbestand seines noch immer rückwärts ablaufenden Abstraktwertes bekam.

Befriedigt über die bisher vollbrachten Schandtaten, schliefte er dann in die nächste Sternspirale ein. Das hätte er nicht tun sollen, denn die sechstausend Ixtlguule, die daselbst in dunkelwolkenverdunkelter Abgeschiedenheit ihren präexistenten Besinnungsschlaf abhielten, wußten ihn für seinen Besuch keinen Dank. Nach dem Motto "Undank ist aller Laster Anfang" und "Wer ander'n eine Grube gräbt, ist selbst d'ran schuld!" taten die Embryonalungeheuer alles Erdenkliche, um Kahk zu vergraulen.

Sie warfen mit frisch gehackten Dimensionsgefügen und unverdauten Weltbildern nach ihm, besiedelten die nächsten tausend Sonnensysteme mit Menschen und brandeten aus selbstverfaßten SF-Romanen. Aber als sie schließlich ein halbes Dutzend Milchstrassen sauer werden ließen, zog es Kahks Existenzvortex so sehr zusammen, daß er schaudernd die Flucht ergriff.

Mit hängendem Turnfortsatz und blaugrün gestreifter Zeitmantelung entwich er über das Perversum in sein Heimall. Der eben erlittenen Schande nicht gewahr, empfing ihn dort eine Abordnung von Jungfrauen der Kanabischen Liga des hyperdimensionalen Kahk-Klubs mit herzlichen ausbrüchen von reiner Energie, vermischt mit diversen Zeiten, die ihm ein beschämt worzelnder Millionager in schönen Klarsichttüten überreichte, wobei er in der Aufregung vergaß, die monochromatische Umhüllung zu entfernen.

Kahk war ganz gerührt. Er verteilte Pornogramme wie nie zuvor und entführte achthundert der schönsten seiner Anhängerinnen in seine Sternspirale. Dort vernaschte er sie alle gleichzeitig, ließ sich voll Spanhcs laufen, transformierte einige Nonilliarden Jahre in gebündelten Raum und war auch ansonsten bester Laune. Nur die häßlichen Lieder, die er anschließend sang, hätte er unterlassen sollen.

Nachdem er allda viel Liebe genossen hatte und auch Sonstiges, schaltete er seinen abstraktwert wieder erleichtert auf normal um. Das heftige Bauchsausen, das ihn dabei anwandelte, sagte ihm mit aller Deutlichkeit, daß er alt wurde. Er setzte sich also hin und schrieb seine Memoiren. Was ihm verständlicherweise grosse Mühe bereitete, denn er war Analphabet. Schließlich half er sich, indem er sich einen Menschen dachte, der für solche Zwecke doch nicht ganz zu entbehren ist, und ihm seine Erinnerungen diktierte. Trotz allen Ekels. Leider lebte dieser Mensch ja rückwärts und ging bei dem gewaltsamen Versuch, seinen Abstraktwert umzuschalten, an der für ihn durchaus bedauerlichen Tatsache des Nichtvorhandenseins eines solchen jämmerlich zugrunde.

Nun war guter Rat teuer. Die meisten anderen intergalaktischen Ungeheuer waren Analphabeten wie er, und er selbst war das einzig mögliche Exemplar seiner Gattung.

Loff! Das war die Lösung.

Dieser unersättliche Kerl hatte gerade die Potentiale von Coeurls Rasse verarbeitet und bereitete sich auf die Offensive gegen den Interkosmos vor. In diesem Zustand des Verharrens mußte er leicht zu manipulieren sein.

Kahk tat selbiges. Er hob sich dabei fast einen energitischen Bruch, weil er die Masse des Burschen falsch einschätzte, schaff-

te es aber mit Mühe und Not doch, ihn zu sich zu ziehen. Der Abstraktwert war bei Loff schon so weit umgekehrt, daß es nur noch eines kleinen entropischen Umstülpimpulses bedurfte, um die Tendenz vollends zu manifestieren...

Dann diktierte er. Als er mit dem letzten Kapitel fertig war, erkannte er, daß er den größten Fehler seines Lebens gemacht hatte.

Durch die Freigabe seiner Lebensdaten hatte er dieses quasi von hinten nach vorne aufgespult und damit seine Existenz auf ein Minimum reduziert. Als Loff sich - in rascher Auffassung der Lage - diese Minimumspule nun völlig zu Bewußtsein brachte und sie anschließend vergaß, hatte Kahk unwiederbringlich ausgekahkt.

In den vielen unehelichen Dunkelsonnen, die er zeugte, lebt er zwar weiter, aber keiner dieser Bastarde ist würdig genug, sein Nachfolger zu werden.

Sie sind alle zu vernebelt. (Nachtrag des Editors)

E N D E

Interessierte Leser werden auf den untenstehenden Anhang mit aufschlußreichen Quellenangaben hingewiesen!

ANHANG und QUELLENVERZEICHNIS zu

"Milchstraßennabelsausendes",

einem Auszug aus einer selbstkritischen Betrachtung des Edlen Kahk ab und zu Kahknebeln.

ANHANG:
Aus ästhetologischen Gründen wird Fußnote 2) an dieser Stelle erst gebracht -
2) Dieser S c h e c k ist als ungedeckt zu betrachten, weil diesem Weltall nur noch eine Lebensdauer von einer Trillion Jahren zusteht. Interessant ist jedoch vor allem die Tatsache, daß der Scheck überhaupt ausgestellt wurde, denn wie aus mehreren anderen Universen übereinstimmend berichtet wird, kann Kahk für die Existenzfortdauer der in diesen Fällen meist entstehenden unehelichen Dunkelwolken selten auf, weshalb sieben Galaktische Selbstmorde auf sein Konto zu schreiben sind - eine traurige Bilanz des pankosmischen Energie-Materie-Abkommens.
(Quelle: siehe Quellenverzeichnis!)

QUELLENVERZEICHNIS:
"Mein Leben als solches und ich in ihm" von Edler Kahk ab und zu Kahknebeln.
Erschienen als letzter Band des Galaktischen Buchklubs, der anschließend den Konkurs anmelden mußte.
Nachdruck in der Reihe 'Bestseller des Pararaums', Band 7462.
(Beide Ausgaben per Rohrpost aus Bingenheim erhältlich, sowie an jedem Stachusschundheftlstandl);

"Unternehmen Milchstraße" (Originaltitel: "The voyage of the space beagle") von Alfred E.van Vogt; als Utopia-Großband 5o, Verlag Erich Pabel - Rastatt/Baden;

"Kurze Übersicht der nebularen Quantenzählkommission", Werk 711a, Band 3006, Seite 21.
(Erschienen in der Verlagsbuchhandlung Matas,Kraakh und Co.,Sol III);

"Erntezeit" (Original: "Halo") von Hal Clement, Galaxis 14, Moewig-Verlag;

"Das stellare Schechwesen im Lehen des pankosmischen Materie-Energieabkommens und dessen mi brauch durch Kahk", (erschienen im Selbstverlag der Anabischen Union unter den Titel "Sdall esraetchw Neses eckrni Knedmsearap Nk Ohscnirenes etmasnchogrimenm Eab", übersetzt durch die versierte Hand und den durchtrainierten Verstand von Lothar Heinec Ke);

"Loff" (Originalausgabe: "Loff") von ~~Vil Hefrehen,~~ Jürgen vom Scheidt Erstabdruck in MRU (Monster, Robots, Ungeheuer) Nummer 8

"Milchstraßennebelsausendes" (Auszug aus der nichtexistenten Autobiographie "Mein Leben als solches und ich in ihm" des Edlen Kahk ab und zu Kahknebeln; aus dem Kahkischen übertragen von Jürgen vom Scheidt)

NACHSCHRIFT DER REDAKTION

Wir bitten, den schlechten Druck des vom Verfasser selbst auf die Matritze gehauenen(und hoffentlich nicht zu viele Leser um- habenden) Opus zu entschuldigen. Da Kaahk auch ihm das Honorar für die Übersetzung seiner Biografie schuldig blieb, konnte er sich leider noch keine neue Schreibmaschine leisten, während seine alte anscheinend den auf ihr geschriebenen Romanen nacheiferte und daher ebenfalls nicht durchdrang(durch die Matritze nämlibh)

10 Gebote für SF-Autoren

1. Bemühe dich nicht um eigene Ideen, die deiner Kollegen sind bewährt und erprobt.
2. Wenn du einen Roman ganz abschreibst, dann wähle nach Möglichkeit einen anderen Titel, den Lesern fällt sonst etwas auf.
3. Wissenschaftliche oder technische Kenntnisse hast du nicht nötig. Denke stets daran, daß die meisten Leser noch weniger verstehen als du.
4. Wenn du schon auf wissenschaftliche Einzelheiten eingehen mußt, dann verwende nur komplizierte Wörter eigener Prägung; das verleiht deinen Werken einen persönlichen Stil.
5. Bei Eigennamen und Ortsbenennungen sind verkehrt geschriebene hindustanische oder chinesische Wörter stets von frappierender Wirkung.
6. Lasse deinen Helden mindestens fünfmal sterben. Die Leser freuen sich über die lebensbejahende Einstellung desselben, wenn er hinterher doch immer wieder lebt.
7. Wenn du einen Roman fertig hast, dann verkaufe ihn mindestens ein Dutzend Mal unter verschiedenen Titeln. Die Leser wissen das zu schätzen.
8. Bei der Beschreibung von Universen beschränke dich nie auf vier Dimensionen. Deine Leser langweilen sich sonst.
9. Denke daran, daß nur wenige Leser die Relativitätstheorie verstehen. Dan guten alten Einstein kannst du also nach Herzenslust vergewaltigen.
10. Wenn ein anderer Autor deine Romane abschreibt, dann überlaß die Plagiatsklage dem, von dem du abgeschrieben hast.

Reziful

UNSER LEXIKON

FRIESOTHEK : arbeitet am friesenden Band um 50 Pfennig pro Minute.
FRIESOTOP : durch Bestrahlung mit Geld mutierter Fan.
SFCE-GEDANKE : Alles gehört mir !
THOMAS'SCHE ZEITVERSCHIEBUNG : bewirkt, daß das Reden langsamer, das Essen und Trinken dafür um so schneller geht.
VURGUZZELN : Zusammenziehung aus VURGUZZ ZUZZELN, ein von aldebaranischen Rüsselvögeln bevorzugtes Trinkverfahren.
XROHLA : Neuartiges Reiseverfahren. Wird demnächst in MRU erklärt.

WK

Unsere verehrten Leser werden gebeten, beim Lesen dieser Seite eine Zwiebel in die Hand zu nehmen.

D A S E N D E V O N E T W A S . . . . . .

GALAXIS ist nicht mehr. Um die Bahre geschart, auf der die fünfzehn bisher erschienenen Nummern darauf warten, nun für immer verabschiedet zu werden, stehen die trauernden Hinterbliebenen(Einer ganz bestimmt: nämlich ich) und wissen sich nicht zu fassen. Nun ja, erstens kommt es anders und zweitens als man denkt, und gedacht hatte ich mir damals, als ich daran ging, wegen der Herausgabe vonGALAXIS zu verhandeln, allerdings, mit diesem Magazin sowohl dem Fan wie auch dem normaler veranlagten Leser eine willkommene Quelle anspruchsvoller Science Fiction zu erschließen. Laut gebrüllt nach "REAL SCIENCE FICTION" wurde ja seinerzeit genug.

Das aber ist gerade das Paradoxe an der Situation und das gleichermaßen Überraschende wie Enttäuschende. GALAXIS erscheint nicht mehr, weil es sich nicht so gut verkaufte, wie man erwartet hatte, und es hat sich nicht so gut verkauft wie erwartet, weil - jedenfalls weisen alle Anzeichen darauf hin - sein Niveau zu hoch war, sein Stil zu literarisch, seine Geschichten - eben zu anspruchsvoll.

Heißt das nun, daß anspruchsvolle Science Fiction in Deutschland nicht gefragt ist? Jawohl! - jedenfalls nicht in dem Umfang, daß sich ihre Publikation geschäftlich lohnt. Und Verleger sind nun einmal keine Philanthropen.

Wer GALAXIS bisher regelmäßig gelesen hat - von Kufen wollen wir hier gar nicht reden, meine Freunde haben es sich jedenfalls immer von mir schenken lassen (sicher auch ein Grund für die Pleite) - und vermutlich also auch meine Artikel im Observatorium, wird wissen, wie ich zu Science Fiction stehe. Für mich ist sie mehr als bloße Unterhaltung. Natürlich lese ich auch eine gut gemachte Space Opera á la Bester mit dem gleichen Vergnügen wie einen Roman von Huxley oder Bradbury, aber im großen und ganzen ist diese Art SF für mich doch nur ein notwendiges Übel, insoweit nämlich, als sie möglicherweise bei jugendlichen Lesern dann auch ein Interesse für die eigentliche Science Fiction zu erwecken vermag, denn Science Fiction im eigentlichen Sinne besteht nun einmal nicht nur aus Weltraumschiffen, Strahlpistolen, Marsianern und Mutanten - gottseidank! Es wäre auf die Dauer langweilig. So unterhaltsam sich das auch manchmal lesen mag, im Grunde ist eine ausschließliche Beschränkung auf Themen dieser Art nur ein Überbleibsel aus einer Zeit, in der - in Amerika - Science Fiction noch kurze Hosen trug, vornehmer ausgedrückt, als ihr noch die nötige Reife fehlte. Wie wünschenswert aber Reife ist, sieht man nicht nur bei Käse und Cognac.

In Amerika hat man Science Fiction inzwischen nun schon das zweite, wenn nicht dritte Paar lange Hosen angepaßt, mein Pech war, zu glauben, die gleiche Operation auch in Deutschland unternehmen zu können. Schließlich erschien der erste Utopia-Großband schon vor fast fünf Jahren, und Dominik und Daumann gehörten wohl zur Pflichtlektüre eines jeden Schuljungen zu meiner Zeit.

Nach den Rauch-Büchern ist dies nun in Deutschland der zweite Todesfall durch Verfrühtheit. Mit der mit leisem Pessimismus vorgetragenen Hoffnung, daß die richtige Zeit auch in Deutschland einmal kommen möge, verbleibe ich Euer

Lothar Heinecke

Spaß muß sein bei der Leiche, sagt man in Bayern. Daher noch schnell folgende Geschichte: Eine Hand krampfhaft um eine Haltschlaufe gekrallt, mit der anderen eine Plastiktüte an den Mund pressend, schwebte der Pilotenanwärter mit grünlichbleichem Gesicht in der Kabine. "Bis jetzt ist noch niemand an der Raumkrankheit gestorben,"Versuchte ihn sein Lehrer zu trösten. "Bitte sagen Sie mir das nicht!"flehte ihn der Pilotenanwärter an, während seine Gesichtsfarbe noch um eine Schattierung venusischer wurde. "Nur die Hoffnung auf den Tod ist es, die mich noch am Leben erhält."

WK

K O S M I S C H E E I N I G U N G

Captain Slim Wymore's Blick schien aus unendlichen Fernen zurückzukehren, als er meinen Gruß, noch ganz abwesend, mit leiser Stimme zurückgab.

"Na, old Slim", stupste ich den Alten, "wieder mal in Erinnerungen versunken?" Ich winkte, während ich noch sprach, dem Robotkellner, um Slims Lieblingsgetränk, einen Andromeda-Flip, zu bestellen. Ich brauchte dringend eine anständige Story für die "Galactic Evening News", so in der literarischen Ecke, kleine Erzählungen -Sie verstehen schon... Da erschien mir Wymore wie ein rettender Engel, denn mir war wieder mal nichts rechtes eingefallen. Ich verspürte außerdem keine Lust, mich einer derartigen Peinlichkeit wie vor sechs Tagen auszusetzen, als mir der Boß, Mr.Morgan, in seiner bissigen Art an den Kopf geschmissen hatte:"Dickson, wen Sie weiter so ideenloses Zeug verzapfen, können Sie gleich auf Tellerwäscher umsatteln, denn ihre Reporterlaufbahn währt nicht mehr lange!" Nun war Old Wymore, wie schon so oft, meine letzte Rettung. Mir kollerte ein nicht unbeträchtlicher Felsen von der Seele, als ich ihn nach zweieinhalbstündiger Suche endlich in "Verrückten Marsianer" entdeckte.

"Hmmmm, danke - soll wohl wieder mal ne nette kleine Story ausspucken?" nahm Wymore meine kleine Aufmerksamkeit, den Flip, zur Kenntnis. "Wirst aber hoffentlich noch einen spendieren..." Ich beeilte mich, seinem Wunsche stattzugeben und, falls die Story brauchbar sein sollte, noch einen Zehner folgen zu lassen. Wymore ließ sich nun nicht mehr allzulange nötigen und begann, nachdem er einen kräftigen Schluck genommen hatte, langsam:

"Also das war vor ungefähr vierzig Jahren. Damals war dieser verdammte Krieg gegen die Hrools gerade auf seinem Höhepunkt. Dauerte schon über zwanzig Jahre und war keine Aussicht auf Einigung. Im Gegenteil, wir befanden uns offensichtlich auf der Verliererstraße. Weiß heute noch jeder, daß wir alles versuchten zu einer Einigung zu kommen. Wollten nicht, die Herrschaften aus dem Sagittarius Sektor. Bekamen nicht mal Verbindung durch Unterhändler. Wollten persönlich partout mit uns nichts zu schaffen haben. Ist ja aus Geschichtsbüchern hinreichend bekannt, aber nicht, wie es schließlich doch zum Frieden kam."
Er spie ein paarmal grimmig aus, entzündete sich umständlich eine pechschwarze Marsianische Papyrie an, dann setzte er etwas erregter fort:"Ist ja meistens Lüge, was einem da in den Berichten vorgesetzt wird. Aber natürlich, wenn auch die Herren Politiker kläglich versagt haben, irgend einen guten Abgang müssen sie sich schaffen! Nein, so wie in den Berichten war es nicht, das muß ich nochmal wiederholen. Vielleicht wirst du das, was ich dir nun berichte für Raumfahrerlatein halten, aber bei den Feuerfressern vom Rigel, ich will auf der Stelle zur Capellanischen Salzsäule erstarren, wenn nicht jedes Wort wahr ist!"

Wymore war richtig in Rage geraten und mußte sich einen Augenblick verpusten. Ich ließ ihm Zeit. Ich kannte ihn ja. Wenn er so in Fahrt kam, konnte man garantiert eine anständige Story erwarten, wenn auch manches Raumfahrerlatein sein mochte. Doch das war letzten endes egal, ob etwas mehr oder weniger geflunkert wird. In so einem Boulevardblättchen ist das ja fast alltäglich. Auch ist das meines erachtens ziemlich piepe, Hauptsache die Story zieht beim Leser. Und da hatte mich Wymore mit seinen Erzählungen noch nie enttäuscht.

Endlich war er wieder soweit und setzte bedächtig fort:"Ich hatte damals das Kommando auf dem "Aldebaran". War schon damals 'ne Schreckensmühle, die mir schon öfters peinliche Zwischenfälle beschert hatte. Auf Bellatrix sechs schien es uns allerdings endgültig erwischt zu haben. Mitten im Operationsgebiet der Hrools mußte unser alter Kahn 'runter. Jansen, mein norwegischer Ingenieur, stellte fest, daß sämtliche Düsen hinüber waren. Wir konnten eben noch ne mittlere Bruchlandung fabrizieren. Dabei erwischte es sieben meiner besten Leute. Liegen alle auf dem verdammten Höllenplaneten begraben. Wir Anderen suchten unsere schwer durchgerüttelten Gebeine mühsam zusammen und schleppten aus dem Wrack raus, was irgendwie noch zu brauchen war." Slim Wymore lächelte plötzlich auf eine Weise, die völlig im Gegensatz zu seinen vorangegangenen Worten stand. Dann sah er animierend nach dem Bedienungsrobot. Ich verstand....

"Meckerte damals nicht schlecht", begann er wieder, " als meine fünf Blackies aus Virginia ihre Lärminstrumente - sie nannten das Musik, was sie drauf erzeugten - hartnäckig mitschleppen wollten. Ließen sich aber, bei allen Raumgeistern, nicht davon abbringen. Hatte es, als alle Vorstellungen nichts helfen

wollten,endlich satt,mich mit den sturen Brüdern 'rumzuärgern und ließ ihnen den Spaß. Bitte, dachte ich, wenn die sich mit den Klamotten abplagen wollen, mir solls egal sein. Um den Unvernünftigen aber einen Denkzettel zu verpassen, halste ich ihnen noch die schweren Varrel-Brenner auf. Die Dinger wiegen immerhin dreißig Kilo,aber wir benötigten sie, um uns durch den zeitweise undurchdringlichen Dschungel durchzubrennen. Die Jungens murrten nicht einmal, sondern schleppten die zusätzliche Last widerstandslos auch noch mit. Ich kam mir bald wie ein Sklaventreiber vor. Aber du weißte ja,Carry, als Captain ist man gezwungen,konsequent zu bleiben. Das fördert die Disziplin, die außerordentlich notwendig war. Wir merkten es am dritten Tage, als und die Hrools ausgemacht hatten. Leider merkten wir zu spät,was los war, nämlich als drei meiner Leute vor meinen entsetzten Augen in blauen Energieblitzen vergingen. Glücklicherweise bekam ich sofort die Mills-Hawleyschen Abwehraggregate klar, die einzig wirksame Abwehr gegen die Biester. Trotzdem glaubte ich zu wissen, daß wir nun kaum noch Chancen hatten,den siebenhundert Meilen entfernten Stützpunkt unserer Leute zu erreichen. Die Hrools befanden sich merklich in der Überzahl.Das merkten wir, obwohl wir wie üblich keinen zu sehen bekamen. Das war aber gar nicht notwendig, denn man erkannte die Angreifer und ihre ungefähre Anzahl an weitaus unangenehmeren Erscheinungen. Trotz unserer vorzüglichen Abwehraggregate verloren wir einen Mann nach dem anderen. Dazu kam noch, daß wir durch den merklich verlangsamten Vormarsch bald an Vorratsknappheit zu leiden begannen. Dazu wurde - zu allem Überfluß vieles weggeworfen, obwohl ich, so gut es ging, aufpaßte. Nur meine fünf Virginia-Boys puckelten trotz aller Fährnisse außer den unbequemen Brennern auch noch ihre Kracherzeuger weiter mit sich. Langsam begann ich die Kerls zu bewundern. Allerdings wurden meine Gedanken sehr bald wieder in andere Richtungen abgelenkt, denn der Durst begann sich immer unangenehmer bemerkbar zu machen. Sicherlich gab es in diesem feuchtheißen Dschungelgebiet manchen Wasserlauf. Wir überquerten sogar einige davon. Doch welche Tantalusqualen! Zwar mußten wir einigemale bis zum Hals in die lauwarme Suppe, durften uns jedoch nicht erlauben,auch nur einen Tropfen davon zu trinken, denn es wäre unser sofortiges Ende gewesen. Dieses Teufelszeug war nämlich derart cyanhaltig, daß selbst ein unversehens in den Mund geratener Spritzer die unangenehmsten Folgen gezeitigt hätte. Endlich, mehr als ein Drittel meiner braven Jungs hatte ich schon verloren, erreichten wir ein schmales, von allen Seiten schwer zugängliches Tal, das wir -wie es aussah - leidlich verteidigen konnten. Ich beschloß,hier unter allen Umständen einen Rasttag einzulegen, denn wir konnten einfach nicht mehr. Vielleicht gelang es uns auch, irgendwo trinkbares Wasser zu entdecken. Diese Art Täler botwn - meinen langjährigen Erfahrungen zufolge - gute Voraussetzungen dafür. Merkwürdigerweise hatten uns die Hrools bereits seit Stunden unbehelligt gelassen. Trotzdem igelten wir uns im Schutze einer kleinen überhängenden Felswand ein und sperrten die beiden Zugänge des improvisierten Lagers mittels Mills-Hawleyscher Aggregate. Ein paar von uns, darunter auch ich, machten sich auf Wassersuche. Leider fanden wir keinen Tropfen. Ich war ziemlich passé, denn Wasser zu finden war meine letzte Hoffnung gewesen. Jetzt schien mir das Schicksal meiner Restmannschaft besiegelt zu sein. Die Hrools konnten sich jede weitere Mühe ersparen. Sie brauchten nur solange zu warten, bis uns Hunger und Durst fertiggemacht hatten. Doch dann passierte das erstaunliche. Unsere Virginier hatten natürlich noch immer ihre Krawallerzeuger bei sich. Plötzlich begann der Eine, es war Jimmy Blythe, sein ziemlich verbeultes Horn - er nannte es in seltsamer Affenliebe "Trompete", obwohl es einer solchen absolut nicht mehr ähnlich sah, mit beinahe sakralen Bewegungen an die Lippen zu setzen. Na wenn schon, dachte ich zynisch, dann wollen wir eben mit Musike ins Jenseits überwechseln, doch dann horchte ich unwillkürlich auf. Das waren beileibe nicht die schrillen, dissonanten Klänge,wie die Jungs sonst bei Bordveranstaltungen produzierten. Nein, ich erkannte ganz deutlich die Anfangstakte von "I hope,Gabriel likes my music." Diese uralte Jazznummer, sie ist mindestens zweihundert Jahre alt, wenn nicht mehr, ergriff mich tief. Du mußt wissen, aber ich bin immer schon verrückt nach dieser etwas antiquierten Musik gewesen, die man heutzutage nur noch selten zu hören bekommt. Gefällt mir viel besser wie jenes widerlich -heisere Gedudel, daß man uns heute im Übermaß vorzusetzen pflegt. Anscheinend gings mir aber nicht alleine so. Allmählich horchten die Boys nämlich ebenfalls auf, während Jimmy leidenschaftlicher wurde, immer kühner improvisierte und, wenn auch noch

etwas unbeholfen, versuchte, im Stil des vor annähernd hundertdreißig Jahren verstorbenen Louis Armstrong zu blasen. Allmählich schaffte es der gute Jimmy aber ganz passabel. Nach und nach fielen die Anderen mit ihren ein wenig verstimmten Instrumenten ebenfalls ein. Darius Ledgett's Gitarre hatte zwar nur noch drei verwendungsfähige Saiten, aber irgendwie schaffte er es, brauchbare Akkorde 'rauszuholen. Wesley Herman's Klarinette, ein ziemlich abgebrauchtes und altertümliches Stück, klang zwar ein bischen schrill, doch wen störte das schon! Ja, und dann kriegte doch der ebenholzschwarze Zweimetermann Bob Panniga es tatsächlich fertig, ein Smith-Washford "Tornisterpiano" in Schwung zu bringen! Last not least - mich wunderte schon gar nichts mehr - fabrizierte Colman Curtiss, unser Stewart, aus einem alten Kessel was trommelähnliches, da seine ursprünglich mitgeführten Drums den sieben Tage -trip nicht unbeschädigt überstanden hatten. Er war nun einmal der Ansicht, daß eine brauchbare Band nichts nötiger hätte als einen guten Drummer. Ich muß gestehen, unter den obwaltenden Umständen war er der beste, den ich jemals kennenlernte. Die Boys hatten noch keine Viertelstunde Oldtime-Jazz gemacht, da hatte ich beinahe die ausgestandenen Strapazen und Schrecknisse der vergangenen Tage vergessen. Ich fühlte mich plötzlich so merkwürdig befreit. Auch die Boys lauschten teilweise mit verklärten Gesichtern und begannen, langsam immer intensiver werdend, mit den Händen im Rhythmus mitzuklatschen. Glaub mir, Carry, so einen tollen sound habe ich seither nicht bei den berühmtesten Bands gefunden, und ich bin allerhand 'rumgekommen! Vielleicht trug auch nur die besondere Situation dazu bei, ich weiß es nicht genau, ist aber auch einerlei. Die Boys improvisierten bereits weit über eine Stunde und all die herrlichen alten Nummern wie Memphis-Blues, Westend-Blues, Mahogany Hall stomp, High Society, St.James Infirmary, Hotter than that und Basin Street Blues, um nur einige zu nennen, waren bereits an unseren nicht müde werdenden Ohren vorübergerauscht. Da zwang mich irgendetwas, meinen Blick durch den schmalen Schlitz unserer Improvisationszelte wandern zu lassen. Im Moment durchzuckte es mich wie ein starker elektrischer Schlag. Ich mochte mir jedoch die Augen reiben, so viel ich wollte, das unwahrscheinliche Bild blieb bestehen. Da standen wie die Statuen, ohne sich sichtlich zu rühren, mindestens drei- bis vierhundert der fürchterlichen Hrools mit den schreckerregenden Reptilienköpfen und hielten alle auf die gleiche Weise ihre bizarren Schädel schräg gegen unser Lager geneigt, dabei ihre sechs Gliedmaßen in Ruhestellung gekreuzt. Noch während ich - immer noch voller ungläubigem Entsetzen - zu den schrecklichen Geschöpfen hinüberstarrte, passierte das nicht für möglich gehaltene an der ganzen Angelegenheit. Ich verspürte auf einmal den unwiderstehlichen Drang zu jenen Fabelwesen hinauszugehen. Zwar wehrte ich mich verzweifelt und wollte statt dessen Alarm geben, wie es sich nach meinem Dafürhalten gehört hätte, jedoch ich brachte keinen Laut über die Lippen. Im Gegenteil, ich ging - völlig gegen meinen Willen - nach draußen.... Da trat mir auch bereits eines jener fürchterlichen Wesen mit - genau den in der zivilisierten Galaxis üblichen Gepflogenheiten - entgegen. Das heißt mit nach außen gekehrten Hand bezw. Greifflächen des oberen Gliedmaßenpaares. Ja, aber wie soll ich mich denn mit dem Hrool verständigen, ging es mir fast automatisch durch den Kopf. Die mangelnden Kontakte hatten ja noch keinerlei Gelegenheit erbracht, irgendwie die Hroolsprache zu erlernen. Da überreichte mir das mich um Kopflänge überragende schiefergraue, geschuppte Wesen mit beinahe beschwörender Gebärde einen mattsilbrig schimmernden schmalen Metallreifen und bedeutete mir, denselben aufzusetzen. Der Hrool hatte schon so ein Gebilde auf seinem Schädel kleben. Na, ich folgte wortlos der freundlichen Aufforderung und "empfing" auch bereits im gleichen Augenblick die "Gedanken" des seltsamen "Gesprächspartners".... "Wir wußten nicht, daß ihr die große Wohltat euer eigen nennt!" Das waren die ersten "Worte" unseres späteren Freundes die mir bis heute unauslöschlich in Erinnerung geblieben sind. - Das weitere ist nun schnell erzählt. Aus wer weiß was für Gründen sprachen die Hrools ausgerechnet auf Oldtime -Jazz des verflossenen zwanzigsten Jahrhunderts an. Ja sie gerieten förmlich außer Fassung, wenn sie so etwas zu hören bekamen. Es machte sie fast augenblicklich zu friedfertigen und sanftmütigen Kreaturen. Du weißt, sie sind es bis auf den heutigen Tag geblieben. Allerdings behaupten heute die Parlamentarier...na ja, sollen sie! Ich weiß es jedenfalls besser. Denk doch mal selber nach, Carry! An wen verkaufen wir denn die meisten Music-boxes

neuester Konstruktion, bis zum Rande gefüllt mit Bändern, auf denen nichts ist wie Oldtime Jazz? Sag selbst, gibt das nicht Grund zum Nachdenken?" Wymore schmunzelte versonnen und trank sein Glas leer. " Natürlich unsere Staatsmänner...sie schlachteten die ihnen unverdient in den Schoß gefallenen Erfolge weidlich zu ihren Gunsten aus und schafften es aufgrund ihrer Stellung, alles entsprechend der Nachwelt zu überliefern." Er winkte resigniert mit der Rechten, "meinetwegen sollen sie... ich weiß es, und alle die damals dabei waren...aber von denen lebt leider - soviel mir bekannt ist - keiner mehr." Die letzten Worte hatte Wymore schon unter der Türe gesprochen. Gerade noch gelang es mir, ihm den versprochenen Schein zuzustecken, dann war ich allein...

Ich konnte plötzlich die Geschichte nicht mehr leichtfertig als Raumfahrerlatein abtun. Die Angelegenheit mit den reißend Absatz findenden Musikautomaten in den Hroolsektoren, sie dauerte fast schon vierzig Jahre an, war nicht so ohne weiteres zu bagatellisieren. Ich beschloß - wenn es meine Zeit erlaubte - der Sache noch einmal gründlicher nachzugehen. Leider vergaß ich diesen meinen Entschluß bereits wieder, als ich mich dem Schnellaufzug anvertraute, der mich in die im sechsundvierzigsten Stockwerk liegende Redaktion der "Galactic Evening News" beförderte....

Ingmar F. Hemway

IM VERBOGENEN UNIVERSUM

Eine Vurguzz-Vision, in bewußtlosem Zustand im Keller der Bar zu den dreieinhalb Planeten mit zerfressener Zunge an die Wand geleckt.

Unter mir am Horizont,
wo sich gelbe Nebelfetzen
in Spiralen müde hetzen,
funkelt grau ein halber Mond.

Dreizehn violette Ratten,
die an sturmgeborst'nen Säulen
ihren Schmerz im Chore heulen,
werfen purpurrote Schatten.
Vom zerfress'nen Firmament,
in dem seufzend Kraterreih'n
schmutziggrüne Lava spei'n,
eine schwarze Sonne brennt.

Gelbe Zwerge mit sechs Augen
und zwei meilenlangen Rüsseln
hoch am Berg aus großen Schüsseln
Feuerlohe schmatzend saugen.

Trostlos ist's an diesem Ort.
Mir will aller Mut verzagen.
Brüllend hör' ich's Echo klagen:
"Wie komm' ich nur wieder fort?"

WK

der zündende funke im science - fiction blätterwald ist

N O V A

das lierarische SF - Fan Magazin

fordern Sie unverbindlich die Bedingungen an bei:
Klaus Eylmann, Hamburg 39, Maria - Louisen Stieg 23

Eine Nachricht, die für die Leser von MRU sicher von großem Interesse ist: Eines der Aufsatzthemen des diesjährigen bayrischen Abiturs (1959) lautete: "A n g s t v o l l u n d t r i u m p h i e r e n d b e o b a c h t e n d i e M e n s c h e n d a s V o r d r i n g e n d e r R a k e t e n i n d e n W e l t r a u m . Nehmen Sie dazu Stellung!"

Soweit bekannt ist, nahm die Mehrzahl der Abiturienten an den Schulen, wo es gestellt wurde, dieses Thema. Immerhin ein Fortschritt, nicht wahr?

Und hier noch die Themen des Abiturs an sämtlichen monstrosischen Irrealschulen, die uns soeben per Zeitfunkempfänger zugingen.

I. P H I L O S O P H I E (Arbeitszeit: zehn Hnola)

1. Führen Sie den vehementen Galaktismus auf seine Wurzeln zurück und zeigen Sie auf, welche Bedeutung ihm heute zukommt und welche Rolle er in der Urform zu Beginn der Zeitrechnung spielte.

2. Abstraktwert und Libidokantom - die Kriterien unserer xrohlaischen Raumzeit. (Mit Erläuterungen!)

3. Welchen Nutzen kann das geistig hochstehende Ungeheuer aus der konstruktiven Mißachtung der sog. Menschenrechte ziehen?

4. Die geistesgeschichtliche Bedeutung der Autobiographie "Mein Leben als solches und ich in ihm" des Edlen Kahk ab und zu Kahknebeln für den Fortbestand unserer Mutterwelt ist an dem speziellen Kapezel "Milchstraßennabelsausendes" auszuführen. (Mit Auszügen aus dem Text zu belegen)

5. Welche gewichtigen Gründe sprechen gegen die Existenz eines Abstraktwertes und warum sind dieselben sinnlos? (Heideggern Sie!)

II. C H E M I E (Arbeitszeit: drei Hnola)

1. Was ist Vurtab?

a. Wie erklärt sich der Name und wie stellt man es dementsprechend her? Tun Sie das!

b. Wodurch ist die Reaktionsfreudigkeit dieses Ausgangsstoffes bedingt? Wie kann dieser Stoff technisch, biologisch und xrohlaisch verwendet werden? Tun Sie das nicht!

2. Welche biochemische Bedeutung kommt dem Krozbiskulator zu? Was stellt dieser dar?

3. Wie stellt man Vurguzz synthetisch aus den Dimensionen dar? Wo wird man natürliche Vorkommen erwarten können und wo liegen solche Vorkommen tatsächlich?

4. Welche Rolle kommt der konzentrierten Fluorsäure im Stoffwechsel der interstellaren Ungeheuer zu?

Zeige zwölf Arten der Synthese (zyam, katalythisch und telekinetisch) dieser Säure!

Gib bei einer Art genauere Werte der auftretenden radioaktiven Schwankungen im Ortho-, Meta- und Parabolismus und in der näheren Umgebung an. (Kurve genügt)

(Vom Prüfling sind fünf der vier gestellten Aufgaben zu bearbeiten. Reaktionsgleichungen, Strukturformeln, Diagramme und Angaben über unerlaubte Hilfsmittel sind, soweit möglich, zu liefern)

III. M O N S T R O S I S C H E R A U F S A T Z (Arbeitszeit: unbekannt)

1. Der übermäßige Genuß von Vurguzz ist ein echtes Bedürfnis für jeden Retrotemporarier. Was halten Sie davon?

2. Ist Frießkassieren heute Selbstzweck oder Notwendigkeit?

3. Lallabei Ofb Ördlends letztes kahkophonisches Mikrowerk "Ixtl und Sabadaba Du" ist auf seinen unethischen Gehalt zu untersuchen. Die vorkommenden Lyrismen und Manierismen sind näher zu erläutern.

4. Der Kahk-Kult als Typikum unserer Zeit. Nehmen Sie Stellung?
5. Ein Besuch im Haus der Monstrosischen Kunst (oder Pornothek). Stimmungsbild.
6. [illegible] Was besagt diese Inschrift am Tor zu den Stornen?
7. Angstvoll und triumphierend zugleich beobachten die Interstellaren Ungeheuer das Vordringen der Menschen in den Fararaum. Was ist dagegen zu tun und warum nicht?
8. Interpretieren Sie die folgende Strophe eines präfuturistischen Gedichtes:

... dreizehn violette Ratten,
Die an sturmgeborst'nen Säulen
Ihren Schmerz in Chore heulen,
Werfen purpurrote Schatten.

(Zwei Themen zur Wahl)

IV. P H Y S I K (Arbeitszeit: drei Hnola)

1. Was ist Krohla?
a. Was versteht der Physiker darunter und was der SF-Leser? In welchem Zusammenhang wird es erstmalig in der Literatur erwähnt? (Genaue Zahlenangaben erwünscht!)
b. Zeichnen Sie I h r e Krohlakurve als Funktion einer beliebigen Simultanzeit in Abhängigkeit von Ihnen selbst. Berechnen Sie die wichtigsten Relativwerte.
2. a. Entwerfen Sie den Schaltplan eines Zeitfunkenpfängers (Modell Ultrasparks Teletime T33a/B) Wie funktioniert dieses Gerät?
b. Welche Stegnetrans werden dabei am notwendigsten gebraucht? Wo? Gib Zahlen an, auch wenn über diese Bauelemente noch nichts Näheres bekannt ist.
3. Definiere näher, was ein Pornophon ist. Welche Rolle spielt es beim Branden?

V. R A U M K U N D E (Arbeitszeit: lebenslänglich)

1. Skizziere die Lage des Systems Sol in Relativität zu dem System Inferna. Welche Greggnorschleusen führen zu diesem System? Warum sind sie so streng bewacht?
2. Wo liegt der Monsterberg und wie hoch ist er? Welches berühmte Gebäude liegt auf seiner Spitze und wie heißt sein Besitzer?
3. Durch Oberhorropolis rinnt ein Fluß. Wie heißt er? Welche bekannten Gebäude liegen an diesem Fluß? Welche Straßen überquert er?
4. Nenne die Hauptstätte des Buchklub-Existenzialismus Zeichne eine Karte der sie umgebenden Eisfelder.

VI. M A T H E M A T I K (Arbeitszeit: elf Unola)

1. Berechne (im Kopf!) die Greggnorschleuse Aldebaran - Koga und sprich den Arbeitsgang und das Ergebnis auf Farbband. (Die Benützung von zwei Elektronengehirnen ist statthaft)

2. a. Finde den Geometrischen Ort für alle Spiralnebel, die von Kahk heimgesucht wurden. Ergebnis: eine Inkunabel 7. Grades. Zeichne den GO in ein gemischtwinkliges Stereonatensystem ein.

b. Diese Kurve rotiere um die Krohlaachse. Welchen Inhalt hat der entstehende Hyperkubus, wenn er nach allen Seiten unbegrenzt ist? Der gefundene Wert ist in Dunkeljahren anzugeben.

3. Ein Raumschiff startet von Monstros und überschreitet (nur praktisch möglich!) dreizehn Mal die Urgeschwindigkeit. Ausserdem gerät es für siebeneindrittel Mikrominuten in ein prekäres Simultanraumfeld.

a. Wie alt sind die vier sechsköpfigen Besatzungsmitglieder, wenn das Schiff zusätzlich in einer Raumvakuole hängenbleibt und der Kapitän elf, hundert oder auch siebzehn Jahre älter wurde?

b. Wieviel Zeit verging inzwischen auf Monstros?

VII. B I O L O G I E (Arbeitszeit: je nach Bedarf)

1. Was ist ein Mensch?

a. Wie wird er verdaut (Zeichnungen) und was entsteht daraus?

b. Wo und warum lebt er?

2. Um welche Sinnesorgane handelt es sich bei den Voloni und welche Sternenrasse nennt sie ihr eigen?

3. Erkläre die Funktion eines fotographischen Gedächtnisses am Beispiel des eigenen.

4. Welche innersekretorischen Drüsen steuern die paraphysikalischen Fähigkeiten? Benenne Name, Funktion und Lage! (Die im Hyperraum situierten Drüsen können weggelassen werden)

VIII. G E S C H I C H T E (Arbeitszeit: zwei Unola)

1. An welche glorreiche Schlacht erinnert der Obelisk inmitten des Poul-Anderson-Ringes in der Altstadt von Oberhorropolis?

2. Warum war der Schreckliche von Grubsgua so gefürchtet und warum verließen ihn alle seine Anhänger?

3. Wo, wann und wie würden Sie den Urknall ansetzen?

4. Fertigen Sie eine Skizze der absoluten Stellung der einzelnen Galaxen unseres Nebelnestes zu der Zeit, da das "Unternehmen Milchstrasse" stattfand. (Stereoskizze)

5. Auf welche Ursachen ist der Untergang von Kraaks Rasse zurückzuführen?

IX. S P R A C H E N (Arbeitszeit: keine)

Es wurden verlangt: eine Übersetzung aus dem Kahkischen, weiterhin Nacherzählung, Diktat, Aufsatz und Gedicht (Sonett) in beliebiger galaktischer Sprache oder Dialekt.

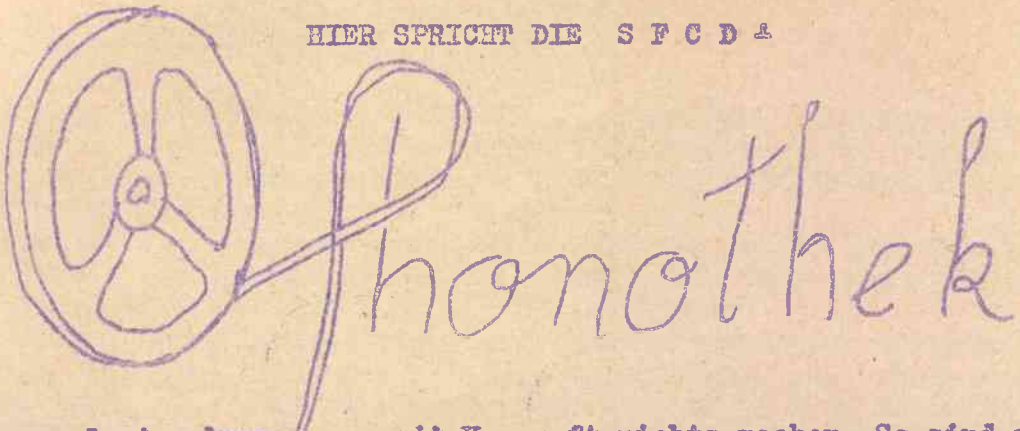
X. S P O R T (Arbeitszeit)

1. Monstrosischer Achtkampf
   - Planetoidentennis
   - Kugelsternhaufenstoßen- und werfen
   - Sonnentauchen
   - Temportation
   - Vurguzzwetttrinken
   - Paraspringen
   - Zehnlichtjahrkriechen
   - Gararoll

2. Monstrosischer Sieben-, Sechs-, Fünf-, ..., Einkampf

(die entsprechende Anzahl von Sportarten ist aus der obigen Liste zu wählen, jeder beliebige andere Wettkampf ist zugelassen).

HIER SPRICHT DIE S F C D



Bei gewissen Leuten kann man mit Vernunft nichts machen. So sind alle unsere diesbezüglichen Bemühungen fehlgeschlagen. Durch die bekannte Neigung zum Extremen dieser Leute ergeben sich für uns natürlich Schwierigkeiten in der Beschaffung all jener Aufnahmen, die bisher Bestandteil der Phonothek waren. Wenn diese Leute, die sich selbst zu Gegnern des Fantums machten, sich auch immer wieder im Urwald ihrer eigenen Widersprüche verirren, so ist doch die Ansicht, daß die Phonothek vorher abolutes Privateigentum war, deutlich zu erkennen. Letzteres geht auch aus den komisch motivierten Eigentumsansprüchen auf bestimmte Aufnahmen hervor. Nun - jeder blamiert sich so gut er kann, und wenn sich unsere "Freunde" mit Gewalt lächerlich machen wollen, dann bitte - wir haben uns lange bemüht, sie davon abzuhalten. Jetz soll unsere Anstrengung der Aufgabe gelten, die Phonothek wieder und endlich auch richtig für alle SF-Fans auszubauen.

Bis jetzt können wir folgende Bänder anbieten:

Band 1 (Spule 18cm)"Hannover-Con" - Ansprachen, Diskussionen etc.

Band 2 (in Kürze lieferbar) "Der Mann" und "Heimkehr" - Hörspiele der Gruppe München nach Kurzgeschichten von Ray Bradbury.

Band 3 (Spule 13cm) "Signale kommen vom Sagittarius" und "Nach dem 6. Weltkrieg" Hörspiele in deutscher Sprache aus der Sendereihe "X minus 1"

Band 5 (Spule 13cm) "Satans Tempel" - Hörspiel nach einer Kurzgeschichte von Daniel F. Galouye, aufgenommen von der Gruppe Wuppertal.

Band 6 (Spule 15cm)"Probleme der Weltraumfahrt" - Vortrag von Professor Oberth

Band 7 (Spule 15cm) "Die Verteidiger" - Hörspiel nach einer Kurzgeschichte von Philip K. Dick

Alle Aufnahmen sind mit 9,5 cm / sec. Bandgeschwindigkeit mit internationaler Doppelspur gemacht. Bei Anforderungen genügt es, die Bandnummer anzugeben. In besonders gelagerten Fällen können auch Kopien mit anderen Geschwindigkeiten angefertigt werden.

Nun - liebe Freunde - wir sind sicher, daß wir bald eine umfangreichere Liste veröffentlichen können. Richten Sie ihre Bestellungen bitte an:

Waldemar Kleinmair,
München 12,
Parkstraße 8/1

DAS SCHLECHTESTE BUCH DES MONATS nominierte diesmal Dieter Seiffert. Aus seiner langen und wohlfundierten Kritik des Romans "Curium" von Ed Kinson (erschienen als Jubiläumsband 100 der Utopia-Reihe) bringen wir wegen Platzmangel nur den folgenden Auszug: "Ich mußte nachträglich zugeben, daß es, absolut gesehen, genau so sinnvoll ist, als Jubiläumsband etwas zu bringen, daß sich beträchtlich unter das Niveau des durchschnittlichen Bandes begibt.... Der Band hundert gewährte interessante Ausblicke darauf, wie tief SF eigentlich sinken kann."

NEUES AUS DER BAR ZU DEN DREIEINHALB PLANETEN
von unserem Berichterstatter J.S.Raketouritsch

Nach dem neunten Glase Vurguzz glaubte Jan Torkuzz den Andromedanebel greifbar nahe vor sich zu sehen. Eingeweihte flüstern jedoch hinter der vorgehaltenen Hand, daß es sich bei jenem sogenannten "Andromedanebel" lediglich um fortgeschrittene Vurguzzvisionen handeln müsse.

Leut wagte es allerdings keiner der in der Bar zu den dreieinhalb Planeten anwesenden Gäste, den leise vor sich hin glucksenden Torkuzz auf seinen- wie es schien - offensichtlichen Irrtum aufmerksam zu machen.

Selbst Maarn Unrro, langjähriger und bestbewährter Rausschmeißer, überlegte sich nochmals, ob er es riskieren sollte, den Mischling aus einem Angehörigen des K.d.I.U. sowie einer leichten humanoiden Bardame (J.J.J. hatte sie nach festgestellten "Unfall" fristlos entlassen wollen, mußte sich aber dem energischen Einspruch der Gewerkschaft für interstellares Barpersonal aller Rassen beugen.) aus dem Lokal zu entfernen; ließ jedoch von seinem löblichen Vorhaben zähneknirschend ab, da er allen Ernstes fürchten mußte, flirrgurisiert zu werden.

Die erschreckliche Todesart des Flirrgurisierens konnte zwar - obwohl sie schon mehr als dreihundertvierundsiebzigtausendsechshunderteinundvierzig galaktische Umläufe bekannt war - immer noch nicht einwandfrei definiert werden, weil ja ein bereits Flirrgurisierter nicht mehr in der Lage war, irgendwelche Auskünfte zu erteilen, doch hatte es sich allmählich auch in J.J.J.'s vornehmen Etablissement herumgesprochen, daß es sich um eine ganz entsetzliche Todesart handeln müsse.

Maarn Unrro wog immerhin seine dreiundsiebzig mittelgalaktische Trrsz, was ungefähr jener antiquierten Gewichtseinheit von 99,023416078950 Kilo annähernd gleichkommen mag. Doch was besagte dies schon - im Vergleich zu einem Brzzlmm =Mischling aus K.d.I.U.-Angehörigen und andersrassigen Universumbewohnern(selbstverständlich ist mit "Universumbewohner" ein Angehöriger unseres bekannten oder sogenannten "schrägen" Universums gemeint).

Jan Torkuzz kümmerte sich nicht im geringsten um die trispältigen Empfindungen Maarn Unrros. Er hatte sich inzwischen - trotz heftigen Protestes von J.J.J. - bereits seinen elften Vurguzz - Original - Verschnitt frisch vom gescheerten Faß

"Die Galaxisweitbekannte Maßeinheit "Gescheertes Faß" hat ihren Ursprung schon mehr als vierhundertsiebenundneunzigtausendsechshundertachtundvierzig galaktische Umläufe zurück. Wie die Annalen ausweisen, soll sich im sogenannten zwanzigsten Jahrhundert auf einem unbedeutenden Planeten am Rande der Galaxis X45637089/-778/-7904/22312 ein trinkfester Eingeborener nicht mehr genau feststellbaren Namens - man vermutet dunkel, er müsse Schscheeeer oder mit ein paar weniger "e" geheißen haben - befunden haben, der unglaubliche Mengen Vurguzz vertragen habe. Es soll niemals gelungen sein, ihn auch nur annähernd ins Wanken gebracht zu haben. Ihm zu Ehren habe man eine Maßeinheit von 234,10897Litern - gehässige Zungen behaupten, dies sei das wohl größte Volumen, das besagter Planetenbewohner einmal verschlungen habe - mit neunkommasechsviernullzwei multiplisiert. Diese Größe wurde durch Befragung eines Positronengehirnes gefunden, als man wissen wollte, welche Quantität besagter Planetenbewohner denn theoretisch zu vertragen imstande wäre." ENCYCLOPEDIA GALACTICA, 397534.Ausgabe.

genehmigt und wackelte schon so bedenklich, daß sich J.J.J. angstvoll zu fragen begann, ob wohl wieder eine außerplanmäßige Renovierung seines altehrwürdigen Lokals fällig sei, als er plötzlich vor den entsetzten Augen der Anwesenden abrupt verschwand.

Als er nach genau 77, 07689 galaktischer Zentralsekunden um vieles kleiner wieder auftauchte, wußte jeder, als er seines leicht verbogenen Äußeren gewahr wurde, daß sich Yan Torkuzz im linkswinkligen Universum befunden haben müsse.

Dies allerdings stellte sich als ein gewaltiger Irrtum heraus. Der bedauernswerte Torkuzz hatte sich in seinem Vurguzzrausch lediglich in einen Clubabend der neugegründeten SFCE-Gruppe München verirrt und war von deren Leiter Heinz Fries als neues Mitglied angeworben worden.

Und das warf selbst einen sonst alles gewohnten Yan Torkuzz um.....

Gruppenbericht vom 5.6.59

Irgendeiner in unserem Kreis hat hypnotische Fähigkeiten. Wie könnte man diese Bande sonst zur Ausführung einer Tätigkeit bringen, die auch nur entfernte Ähnlichkeit mit Arbeit hat? Schön in der Reihenfolge lagen die einzelnen Blätter von Andro auf drei Tischen verteilt. "Mein armes ANDRO!" stöhnte WE, blaßwerdend, als sich diese wunderschöne Ordnung in ein Chaos von wirbelnden Gestalten und fliegenden Blättern auflöste. So etwa - dachte ich mir - könnte der Weltuntergang aussehen. Beruhigung trat erst wieder ein, als die Münchner nacheinander erschöpft auf die umstehenden Stühle sanken und mit beachtlichem Stimmenaufwand nach Bier brüllten. Wider Erwarten war doch ein bescheidener Erfolg zu sehen. Zusammengetragen und geheftet lag nun ein Großfertiger ANDRO's da. Solchermaßen von ihrer eigenen begrenzten Brauchbarkeit überzeugt, beschlossen die Münchner, sich von den Strapazen zu erholen.

Dank der Übermüdung aller anwesenden Fans, verlief der Rest des Clubabends würdig und gesetzt. Selbst das Erscheinen von Leo Prumüller konnte nur gedämpfte Heiterkeitsausbrüche erzeugen. Vielleicht lag die würdige Haltung der Münchner Fans auch an der Anwesenheit so prominenter Gäste wie Familie Ernsting und der Herren Spiegel und Heinecke. Gedämpft unterhielt man sich über SF und deren Randprobleme. Man hätte sogar den Start einer Dreihunderttonnenrakete vernehmen können, soleise ging es zu. Natürlich startet sowas nicht am Baldeplatz. Damit verbleibe ich bis zum nächsten Mal euer gelangweilter

Reziful.

Anwesend waren: Gottlieb Währlein, Inge Huber, Walter Siegrist, Karl Heinz Schneider, Walter Heinecke, Waldemar Kleinmair, Erhard Wisberger, Jürgen Bieler, Waldemar Kumming, Walter Spiegel, Lothar Heinecke, Leo Prumüller, Walter Ernsting, Trudi Ernsting, Gerhard Müller.

Gruppenbericht vom 19.6.59

Ein Auge zugeklebt und das andere durch übermäßigen Alkoholgenuß stark getrübt, fürchtete ich schon, das Clublokal nicht zu finden. Doch meine SF-Freunde machten es mir leicht - ich ging nur dem Geschrei nach. Als Tabaksdunst und höhnische Anspielungen auf mein verbundenes Auge auf mich eindrangen, wußte ich, daß ich am Ziel war.

Wenn die Münchner SF-Freunde auch eine Bande von unterentwickelten Terrestriern sind - eines muß man ihnen lassen: Sie haben sich gewaltig gebessert! In den letzten Monaten ist die Anteilnahme an unseren Clubabenden erfreulich rege. Es sind Wenige, die nur gelegentlich vorbeikommen, und die würden sicher auch kommen, wenn sie nicht voll damit beschäftigt wären, sich zu schämen, weil sie nicht kommen.

Diesmal waren neben Trudi und Walter Ernsting auch Karl Herbert Scheer und Gattin anwesend. KHS führte uns per Tonband einen interessanten Briefwechsel mit WDR vor. Soweit ich mich erinnere, waren auch H.Bingenheimer und Herr Eisfeld beteiligt. Dergestalt erheitert, ließen wir geduldig die Vorführung von unterbelichteten Farbdias über uns ergehen. Soweit die Dias nicht von Gottlieb verkehrt in das Projektionsgerät eingeführt wurden, konnten wir erkennen, daß es sich um Aufnahmen vom Urcon in Unterwössen, vom Treffen in Hannover und von Irschenberg handelte. Der Rest des Abends verlief in angeregter Unterhaltung und in der Vorfreude auf das am Sonnabend folgende Sommernachtsfest bei WE. Armer Walter! Hoffentlich ist es dir mittlerweile gelungen, dein Mobiliar wieder instand zu setzen und die letzten Alkoholleichen an die frische Luft zu befördern.

Reziful

Anwesend waren: Gottlieb Währlein, Inge Huber, Walter Heinecke, Karl Heinz Schneider, Hans Dieter Petereit, Waldemar Kumming, Karl Ernst Pacoh, Jürgen Bieler, Peter Rost, Werner Antl, E.O.Bach, Jörg Wasser, Walter Siegrist, Trudi Ernsting, Irene Graf, Karl Herbert Scheer, Gerhard Müller, Leo Prumüller, Waldemar Kleinmair, Walter Ernsting.

HEUSCHRECKENSCHWARM ÜBER IRSCHENBERG

Wie wir von unserem zuständigen Gerüchterstatter NUNRA TETMAL erfahren, wurde das Anwesen unseres geschätzten Mitbürgers Darlt Clarking von einem aus allen Richtungen kommenden Heuschreckenschwarm in den Nachmittagsstunden des 20.6.59 überfallen und erschröcklich verheert. Unser Reporter traf Darlt weinend auf den furchtbar zugerichteten Trümmern seines einstmals blühenden Heimes sitzend an. Nach stundenlangen zartfühlenden Trostworten gelang es unserem versierten Mitarbeiter endlich, folgenden Hergang des grausigen Geschehens aus dem völlig am Boden Zerstörten herauszubringen:

"Gegen sechzehn Uhr mittelgalaktischer Zeitrechnung vernahm ich den Schreckensschrei meiner zufällig am Fenster stehenden Gattin:"

"DIE MÜNCHNER KOMMEN!!!"

man kann sich leicht denken, wie mich diese umwerfende Hiobsbotschaft bis ins Innerste erbeben ließ. Von meinem mich in rührender Weise stützenden Freund Scheer leidlich wieder fit gemacht, wankte ich mit zitternden Knien nach unten, um die Festung freiwillig zu übergeben, hoffend, so vielleicht mit milderen Bedingungen davonzukommen. Zuerst sah - nach den flaschenklirrenden Schachteln und Taschen zu urteilen - alles nach einer mehr friedlichen Invasion aus. Ja, sie kredenzten unter freudigem Aufleuchten von Freund KHS' Augen einige gewichtige Flaschen Original Vurguzz-Verschnitt frisch vom gescheerten Faß! Ich begann wieder ein wenig Mut zu fassen. Leider wurden meine friedvollen Gefühle in der bittersten Weise untergraben. An ihr tropisches Klima gewöhnt, begannen diese Ungeheuer, ohne auf Einsprüche auch nur mit mehr als einem müden Augenzwinkern zu antworten, meine traulichen Räume durch massenhafte Anbringung von Girlanden aller Farben sowie Lampions und der dazugehörigen Leitungen in ein undurchdringliches Dschungel zu verwandeln. Eine andere Gruppe forderte gebieterisch die sofortige Herausgabe erklecklicher Mengen meines strenggehüteten Superspezial-Ratzeputz. Im Verlaufe des trotz aller Fähr-und Schrecknisse anregenden Nachmittags wollte ich mit galaxisweit bekanntem Optimismus noch einmal daran glauben, mit einem blauen Auge davongekommen zu sein, als eine zweite Welle der Invasoren unvermutet eintraf. An ihrer Spitze Thomas Schödl, der sich speziell für diese Gelegenheit seinen schon vorher nicht gerade kleinen Magen um ein Beträchtliches hatte weiten lassen.

Ich brach das erste Mal zusammen! Schon seit Beginn der feuchtfröhlichen Vurguzz-Vertilgungsaktion hatten sich die bekanntesten Vielfraße, unter anderen Fuchs, KHSII, und Waldemar in der Nähe der schwer schuftenden Trudi aufgehalten, um ja den Startschuß zur Abfütterung nicht zu versäumen. Mir schwante Schreckliches. Zwar hatten wir, um das Schlimmste zu verhüten, unglaubliche Mengen an Kartoffelsalat mit entsprechendem Zubehör bereitgestellt, da mir bekannt war, daß die Münchner mit leerem Magen noch mehr dumme Gedanken im Kopf haben, als sonst bei ihnen üblich ist. Trotzdem mußten ein paar einsichtige Heuschrecken die Vorräte vor ihren ungebärdigen freßlustigen Genossen abschirmen, um wenigstens einen leidlich gleichzeitigen Beginn der Vertilgungsaktion zu gewährleisten. Meine leise Befürchtung, daß unter Umständen im Notfalle die Gardinen mitverzehrt könnten, bewahrheitete sich Katas sei Dank nicht vollständig. Eine schwache Erleichterung wurde mir von überraschend anrollenden Freunden aus Bad Aibling verschafft. Sie brachten Spezial-Vurguzz mit sage und schreibe achtzig Prozent angeschleppt.

Es sei vorweggesagt, die Münchner schafften auch das! Nunmehr wurde die Stimmung ausgelassen. Hauptsächlich hervorgerufen wurde dies durch die Anwesenheit von Zahnettl, der sich kurzzeitig von der Flirrgurisieraktion im Raum Unterwösen freimachen konnte. Meine seelische Schräglage, die schon bedenkliche Tendenzen zeigte, unrettbar ins quergestreifte Universum abzugleiten, wurde durch das Abspielen superscharfer Tonbänder, nach denen wildester Gara-Roll von ausgeFUCHSten Experten getanzt wurde, wieder leidlich gerade gebogen. Im Zusatnd musikalischer Verzückung kann man die Münchner noch am leichtesten ertragen.....

Die ersten Scherben gab es spät in der Nacht, als Gottlieb mit allerlei möglichen und unmöglichen Haushaltsgegenständen um sich feuerte. Dann durften

wir einen Bewohner des schrägen Universums bewundern. Es war Thomas Schödl, der es fertigbrachte, nur leise schwankend in mag rundrehend schiefer Lage minutenlang zwischen Tür und Angel stehenzubleiben. Vorher hatte sich Gottlieb, als er seinen Umsichtsertrieb noch verdrängen konnte, geheimnisumwittert unter Assistenz von KHS II nach draußen begeben, um einen universumweit sichtbarseinsollendes Super-Monsterfeuerwerk abzubrennen. Es klappte ziemlich planmäßig, bis auf den Kanonenschlag, der trotz heftigster Bemühungen lediglich ein müdes Zischen von sich gab. Wahrscheinlich war er in Cap Canaveral hergestellt worden.

Dann konnte ich ein wenig aufatmen. Eine Gruppe der an sich ganz amüsanten Invasoren entschloß sich unaufgefordert in den frühen Morgenstunden, die heimatlichen Gefilde anzusteuern. Zu meiner Genugtuung hatten sie einen herben Verlust zu beklagen. Thomas Schödl hatte seine Kapazität bei weitem überschritten und konnte nur noch als Alkoholleiche unter Assistenz eines mitleidigen Anwesenden ins Auto verfrachtet werden. Die weitaus gefährlichere Gruppe unter Führung von Waldemar und Gottlieb harrte allerdings noch bis zum ersten Hahnenschrei wacker bei den sichtbar zusammenschrumpfenden Vurguzzvorräten aus. Dann bezogen sie in der unmittelbaren-Nachbarschaft Lauerstellung, um mir die Gelegenheit, im Schutze der Dunkelheit mit (noch übriggebliebenem) Sack und Pack das Weite zu suchen, radikal zu versalzen.....

Anderentags, ein Teil der Invasoren dachte noch längst nicht an Rückkehr, gelang es einigen modellflugbegeisterten Münchnern, mein einziges noch intaktes Flugmodell zu Kleinholz zu verarbeiten. KHS behauptete zwar kaltblütig, daß das Ding noch flugfähig sei, doch hatte ich nicht mehr die Kraft, die Probe aufs Exempel zu machen.

Eine anschließende Badefahrt an den nahegelegenen Seehamer See vermochte meine schwer erschütterten Nerven nicht sonderlich wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Nach abgezwungenem 80%tigem Vurguzz-Schlußtrunk empfahlen sich die Invasoren endlich unter Absingen froher Lieder, und ich durfte tränenden Auges an die Beseitigung der Trümmer gehen....."

(Nach einem telepathischen Interview erlogen von Nunra Tetmal)

UNSERE ASTRONOMISCHE ECKE

Die Sonne, ein Fixstern. (dritte Fortsetzung)

Nun ist es aber nicht ratsam, bei der Beobachtung der Sonne die direkte visuelle Methode zu benutzen. Im Grunde ist das Fernrohr ja nichts anderes als ein überdimensionales Brennglas, dessen Fokus in unserem Auge das vergrößerte Bild erzeugt. Im Brennpunkt eines mittleren auf die Sonne gerichteten Teleskops läßt sich ohne Mühe eine Zigarette entzünden. Dieses Hindernis läßt sich durch die Projektionsmethode oder durch Abschwächung des Lichtes durch Dämpfgläser oder Penta-Prismen umgehen. Bei mehrfacher Vergrößerung lösen sich die größeren Flecken in Gruppen nahe zusammenstehender Einzelflecke auf. Hier sind dann die einzelnen Flecke und Gruppen jeweils entgegengesetzt polarisiert, wie sich zum Beispiel durch magnetische Messungen ohne weiteres nachweisen läßt. Weitere Schlüsse über die Struktur dieses Phänomens lassen sich aus dem Aussehen der Flecke ziehen. Bei der Betrachtung durchs Fernrohr fällt sofort auf, daß keine gleichmäßig dunkle Tönung vorhanden ist. Vielmehr lassen sich ein Kern, die sogenannte Umbra, und ein hellerer Kranz, die Penumbra, deutlich unterscheiden. (Fortsetzung folgt)

Astronomische Vorschau für Juli: MERKUR steht in ungünstiger Position und ist deshalb nicht zu sehen. VENUS ist noch immer das dominierende Objekt am frühen Abendhimmel. Sie rückt der Erde immer näher; ihre Phase wird demgemäß merklich kleiner. MARS ist endgültig in den Strahlen der Sonne verschwunden. Jupiter, nach dem Untergang der Venus das auffälligste Gestirn, steht gegen 22^{30} im Süden. SATURN, im Schützen stehend, hat nun seine Opposition ebenfalls hinter sich gebracht, ist aber fast noch die ganze Nacht hindurch zu sehen.

KHS II

VERANSTALTUNGSKALENDER

Die nächsten Gruppenabende finden (wie immer in der Isarburg am Baldeplatz) an folgenden Daten statt:

3.7.59, 17.7.59, 31.7.59, 14.8.59.

Wie uns WE mitteilte, will er jetzt öfter auf unseren Clubabenden erscheinen.

Über Ort und Zeitpunkt des Treffens der neugegründeten SFCE-Gruppe München lagen bei Redaktionsschluß noch keine Informationen vor.

Der für den 9.7.59 angesetzte Vortrag von George Adamski wird wahrscheinlich nur per Tonband stattfinden. Vermutlich hat Mr. Adamski bereits genügend Tomaten und Eier gesammelt.....

sekunde in letzter sekunde in letzter sekunde in letzter sekunde in letzter sekunde in let

Während der letzten Regenzeit entwickelte Franz Ettl in Unterwössen die neue Methode des Unterwasserzähneziehens, deren entscheidender Vorzug darin besteht, daß der Patient nicht schreien kann. Aus diesem Anlaß soll der Ort demnächst in Unterwassen umbenannt werden.

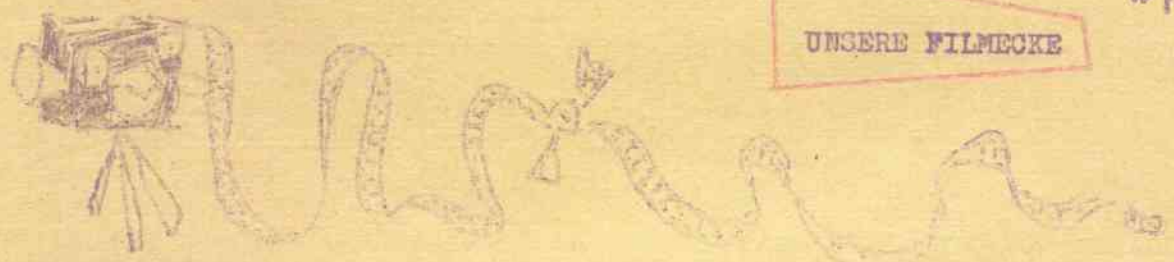
Wie wir erfahren, will WDR wieder SF-Romane schreiben. Sein nächstes Buch soll den Titel "BZ 27 ÜBERFÄLLIG" tragen.

In der Umgebung Münchens treibt neuerdings das FRIESEL sein Unwesen. Es nährt sich mit Vorliebe von Tonbändern und entzieht sich der Verfolgung durch abrupte Wendungen um 180 Grad.

In MRU 10 beginnt das TAGEBUCH EINES RETROTEMPORARIERS. Außerdem bringen wir eine SUR-REAL-SF-STORY von Jesco von Puttkamer. Sichern auch Sie sich ihren Platz in der Gummizelle und bestellen Sie MRU im Abonnement, am besten noch gestern!!!

WK

UNSERE FILMECKE



Raketenbasis X13 sprengen.....

"Jetzt aber hoch mit der Bude!" sagte sich der Arbeiter und nebenberufliche Spion in der Treibstoffabrik, als ihm sein Vorarbeiter und Mitspion eine saftige Ohrfeige verpaßte. Also her mit der im-do-it-yourself-Verfahren hergestellten Bombe mit Kippzünder, her mit der Frau des Werksleiters als Geisel, und her vor allen Dingen mit einer Walze, um den Stoff ohne Rücksicht auf das Schnarchen im Zuschauerraum breitzuwalzen.

Ungeheuer ohne Gesicht

erschafft ein Gelehrter mit durch Anzapfung eines nahen Atomkraftwerkes verstärkten Geisteskräften. Diese lieben leider anfangs unsichtbaren Tierchen in Form eines Gehirns mit anhängendem Rückenmark nähren sich von Atomenergie und den ausgesaugten Gehirnen überfallener Opfer.
Bei allen Unglaubwürdigkeiten und Unlogikon dieses Films ist immerhin der Versuch anerkennenswert, ein paraphysikalisches Thema zu behandeln.

Der Mann ohne Körper.

Wie bei einem Zusammensetzspiel werden Köpfe und Körper munter vertauscht. Kein Wunder, daß der Film oft einen ziemlich kopflosen Eindruck macht.

WK